



Faktenblatt

Suchthilfestatistik act-info

Das Monitoringsystem act-info erhebt laufend Daten über die Klienten und Klientinnen in den Einrichtungen der Suchthilfe. Es stellt somit eine der wichtigsten Informationsquellen zur Epidemiologie des Substanzmissbrauchs und der Abhängigkeitserkrankungen dar. Opioiden und Alkohol bilden nach wie vor die häufigsten Probleme der betreuten Personen.

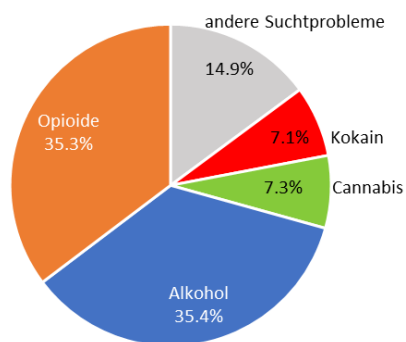
KENNZAHLEN

Durchschnittlich befanden sich
pro Tag
49'000 Personen
wegen Suchtproblemen in Behandlung (2023)

Mehr als 2000 dieser Personen
waren in einer stationären Behandlung (5.5%).

Opioiden und Alkohol

machen zusammen fast
drei Viertel der registrierten
Hauptprobleme aus



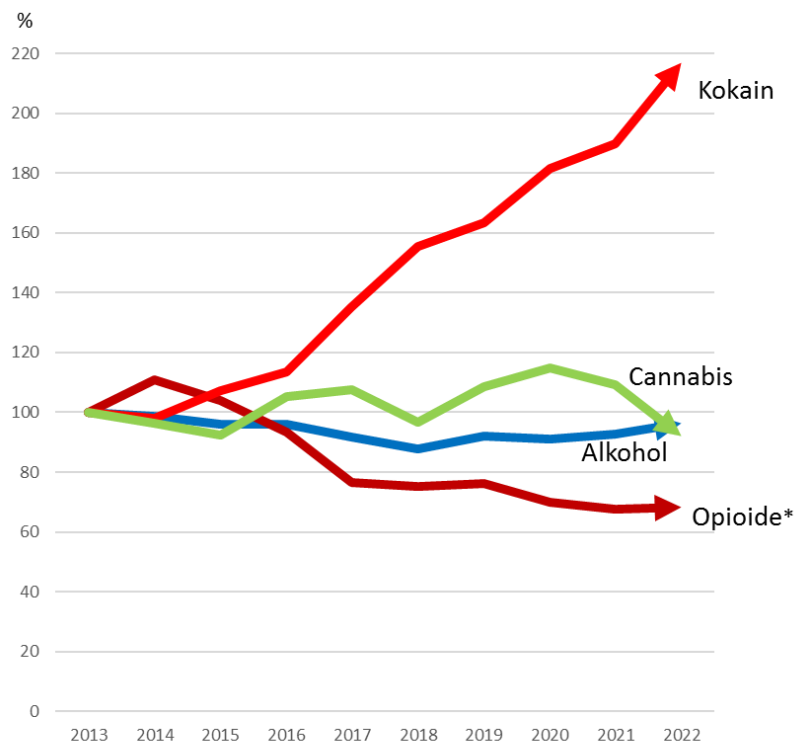
Verteilung der Hauptprobleme in der Suchthilfe (Hochrechnungen Stichtagbefragung 2023). Quelle: Monitoring act-info, Sucht Schweiz, Lausanne

«andere Suchtprobleme»:
Schlaf- und Beruhigungsmittel,
Stimulanzien, Tabak wie auch
verhaltensbezogene Probleme

KERNAUSSAGEN

Weitere Zunahme der kokainbezogenen Eintritte

Die untere Abbildung stellt die Tendenzen der Behandlungsnachfrage für die vier häufigsten Hauptprobleme als Index dar (Ausgangsjahr 2013 = 100%). Auffällig ist die Zunahme der Eintritte für primär kokainbedingte Probleme: Innerhalb von neun Jahren sind diese um 117% gestiegen und dies in kontinuierlicher Weise. Hingegen ist die Anzahl der Eintritte wegen Opioiden um 32% gesunken. Die cannabisbedingten Eintritte weisen einen schwankenden Verlauf auf mit einem deutlichen Rückgang seit 2020 (2013-2022: -7.9%). Die Behandlungsnachfrage wegen Alkohol als Hauptproblem nimmt seit 2018 leicht zu, nachdem zuvor ein Rückgang zu verzeichnen war (2013-2022: -3.7%). Trotz dieser Tendenzen sind die Eintritte wegen alkoholbedingten Problemen, absolut betrachtet, noch fast fünf Mal häufiger als jene wegen Kokain. Die Ergebnisse basieren auf der Anzahl der Eintritte von Einrichtungen, die ohne Unterbrechung zwischen 2013 und 2022 am act-info Monitoring teilgenommen haben.

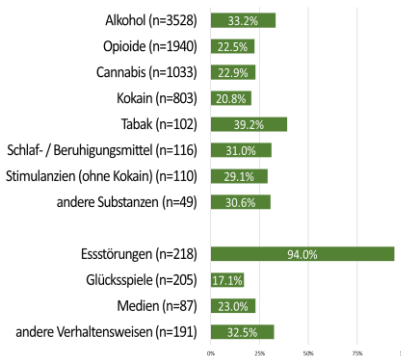


*ohne Substitutionsbehandlungen

Tendenzen in der Behandlungsnachfrage nach Hauptproblem 2013-2022 (2013=100%).
Quelle: Monitoring act-info, Sucht Schweiz, Lausanne

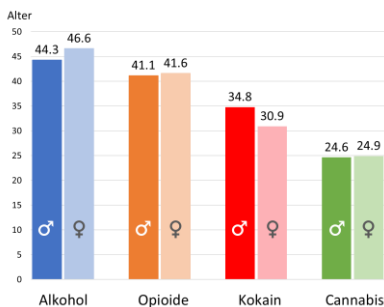
29.3% der Hilfesuchenden sind Frauen

Der Anteil Frauen an den Eintritten liegt meist deutlich unter einem Drittel. Nur bei **Essstörungen und Tabak** ist der Frauenanteil merklich höher.



Frauenanteile nach Hauptproblem bei Eintritt (2022). Quelle: Monitoring act-info, Sucht Schweiz, Lausanne

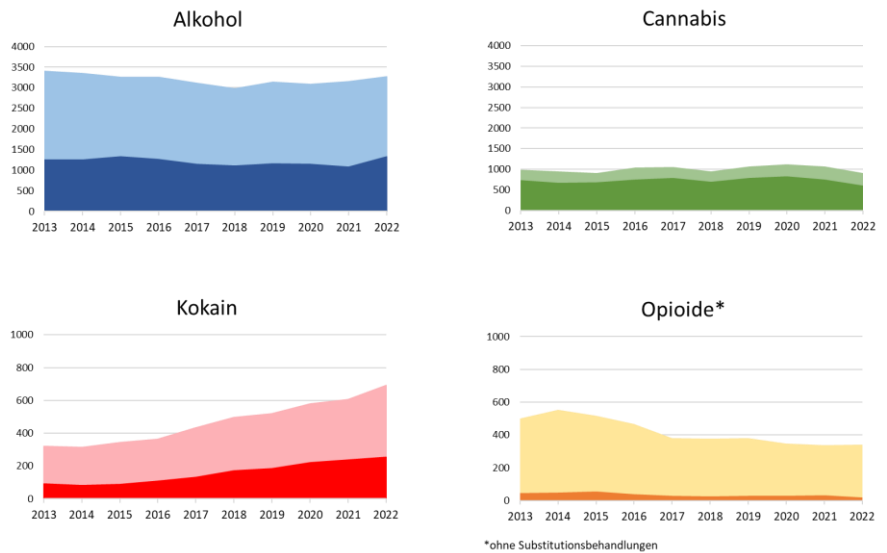
In den vier Hauptproblemgruppen ist das **Durchschnittsalter** bei **Alkohol am höchsten** und bei **Cannabis am tiefsten**. **Männer und Frauen** zeigen ähnliche Werte.



Durchschnittsalter der Klientinnen und Klienten bei Eintritt nach Hauptproblem (Eintritte 2022). Quelle: Monitoring act-info, Sucht Schweiz, Lausanne

Entwicklung der Erstbehandlungen

Die Betrachtung der Gruppe der Hilfesuchenden, die zum ersten Mal in ihrem Leben eine Behandlung für Suchtprobleme beanspruchen, liefert Hinweise zu den aktuellen Tendenzen der Verbreitung der entsprechenden Substanzen in der Bevölkerung. In der nachstehenden Abbildung ist die Entwicklung der Erstbehandlungen (dunkel) zwischen 2013 und 2022 im Verhältnis zu den gesamten Behandlungen dargestellt. Die Tendenzen weisen klar auf eine Zunahme der kokainbezogenen Ersteintritte hin, während die Tendenz bei opioidbezogenen Erstbehandlungen eher abnimmt. Bei Alkohol sticht der Anstieg der Ersteintritte im Jahr 2022 hervor, während bei Cannabis ein Rückgang seit 2020 ins Auge fällt. Der Anteil der wiederkehrenden Klientinnen und Klienten ist bei der Hauptproblemgruppe der Opiode am höchsten. Im Bereich der cannabisbezogenen Interventionen sind wiederholte Behandlungen eher selten.



Verhältnis der Erst- zu den gesamten Eintritten nach Hauptproblem (absolute Zahlen von Einrichtungen mit konstanter Datenlieferung 2013-2022; Erstbehandlungen dunkel dargestellt). Quelle: Monitoring act-info, Sucht Schweiz, Lausanne

In den letzten Jahren ist die Behandlungsnachfrage für primär opioidbedingte Probleme zurückgegangen. Auch in Bezug auf Cannabisprobleme ist seit 2020 eine abnehmende Tendenz zu beobachten. Hingegen wird bei primär kokainbezogenen Problemen seit einigen Jahren eine Zunahme verzeichnet.

QUELLE

act-info Jahresbericht 2022, Suchtberatung und Suchtbehandlung in der Schweiz: Ergebnisse des Monitoringsystems. Bern: Bundesamt für Gesundheit. <https://www.suchtschweiz.ch/publication/act-info-jahresbericht-2022-suchtberatung-und-suchtbehandlung-in-der-schweiz-ergebnisse-des-monitoringsystems/>

KONTAKT

Bundesamt für Gesundheit BAG
 Abteilung Prävention nichtübertragbarer Krankheiten
 Sektion wissenschaftliche Grundlagen
 BAGncdGrundlagen@bag.admin.ch

DATUM

Dezember 2023